Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 33 (1957-1958)

Heft: 10

Buchbesprechung: Wir lesen Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zugunsten der Gegner Deutschlands senkte, haben Offiziere und Unteroffiziere im Schatten der Niederlage zu ihrem Auftrag gestanden und sind ihm bis zuletzt gefolgt. Schweizer Soldaten als Grenzsicherung ihres Landes erlebten im Raum nordwestlich Basels das Kämpfen und Sterben deutscher Soldaten in den letzten Wochen des Krieges und die Erfüllung der soldatischen Pflicht getreu dem geleisteten Fahneneide.

Wieder steht das deutsche Unteroffizierskorps an einem Beginn, wieder obliegt ihm die Aufgabe, mitzuwirken an dem Aufbau des neuen Verteidigungsinstrumentes der Bundesrepublik, das die Besatzung des Vorfeldes der europäischen Zitadelle darstellt. Wieder, wie nach dem Ersten Weltkrieg in den Reihen des 100 000-Mann-Heeres, werden die deutschen Unteroffiziere ihr Bestes tun, um mit ihrer Fronterfahrung und ihrem soldatischen Können die Voraussetzungen für eine baldige, bestmögliche Einsatzbereitschaft der Bundeswehr zu schaffen. Um die große Bedeutung ihrer Arbeit und die ernste Verantwortung, die sie tragen, wissen sie aus der Erkenntnis der Folgen des verhängnisvollen zehnjährigen militärischen Vakuums im mitteleuropäischen Raum. Verwurzelt in einer 200jährigen Tradition, sind sie Garanten dafür, daß das kommende deutsche Soldatentum den Leistungen seiner Vorgänger vergangener Epochen nicht nachstehen wird, wenn etwa einmal die Stunde schlägt.

Wir lesen Bücher:

Dr. Hans Koch: *Die Stadt Zug.* 56 Seiten, 32 Bildtafeln. Kart. Fr. 4.50. Verlag Paul Haupt, Bern. — Eine lieblich gelegene Pforte zur Innerschweiz ist das mittelalterliche Städtchen Zug zwischen Seeufer und Hügelhang. Dahin führt uns das neueste Schweizer Heimatbuch von Dr. Hans Koch. Der Verfasser macht uns mit der interessanten Geschichte bekannt, die aus dem alten alemannischen Fischerdorf eine kyburgische, habsburgische, dann eidgenössische Stadt werden ließ, in der sich das Kunsthandwerk einer besonderen Pflege erfreute. Bild und Text machen uns mit dem reizvollen mittelalterlichen Stadtbild, der prachtvollen spätgotischen St.-Oswalds-Kirche, schönen Profanbauten und alten Wohnräumen bekannt. Ein reizvolles Heimatbuch und eine wertvolle Bereicherung der geschätzten weitbekannten Buchreihe! *mp.*

*

Arthur Bryant: *Kriegswende.* Aus den Kriegstagebüchern des Feldmarschalls Lord Allanbrooke, Chef des Empire-Generalstabes. 717 Seiten, 27 Bildtafeln und 5 Karten. Leinen DM 25.50. — Diese Veröffentlichung der Tagebuchaufzeichnungen des Chefs des Empire-Generalstabes des Zweiten Weltkrieges, Feldmarschall Lord Allanbrooke, durch den bekannten Historiker Sir Arthur Bryant wurde in England mit Recht zur Sensation. Hier plaudert im Dienste der Geschichtsschreibung die Schlüsselperson der britischen Kriegführung und der engste militärische Mitarbeiter Churchills aus der Schule. Zu Beginn des Krieges war Lord Allanbrooks Kommandant des II. britischen Korps und führte in Belgien und Frankreich einen aussichtslosen Kampf gegen die schnellen deutschen Stoßarmeen. Seiner Umsicht und Tatkraft, neben dem der deutschen Generalität unverständlichen Haltbefehl Hitlers, war die Rettung großer Teile des britischen Expeditionskorps aus Dünkirchen zu verdanken. Wir erfahren aus den Berichten über die Ereignisse der Jahre 1939/40, daß England in treuer Erfüllung seiner Vertragspflicht gegenüber Polen unzureichend gerüstet den Kampf aufnahm und noch nach der Kapitulation Frankreichs beinahe schutzlos einer deutschen Invasion ausgeliefert war. Ende 1941 wurde dieser fähige und faire Offizier Chef des Empire-Generalstabes und damit engster Mitarbeiter Churchills, der mit echt britischer Zähigkeit sein Land im Kriege hielt. Die «Ehe» Allanbrookes mit Churchill, diesem temperamentvollen und dynamischen Politiker, war, wie wir den Stoßseufzern aus den Tagebuchblättern entnehmen können, oft auch recht aufreibend. Die Schilderung der Probleme der britischen Kriegführung und vor allem der Schwierigkeiten und Reibungen in der Strategie einer Koalitionskriegführung ist für das Verständnis des Zweiten Weltkrieges und die Führung von Koalitionsarmeen sehr lehrreich. Wir ersehen, welche Kämpfe und welches Beharrungsvermögen es Allanbrooke kostete, um seine Mittelmeer-Strategie durchzusetzen und durchzuhalten, die zum militärischen Zusammenbruch der Achsenmächte in Afrika, zur Invasion in Italien und damit zur Kriegswende führte. Lord Allanbrookes Tagebuch ist wahrscheinlich der bedeutendste aller zeitgenössischen privaten Kriegsberichte aus erster Hand. Ein Buch, das nicht allein die englische Oeffentlichkeit, sondern auch jeden kriegsgeschichtlich interessierten Leser in seinem Bann hält.

Karl von Schoenau.

*

Winston Churchill: *Geschichte, Band III.* Alfred-Scherz-Verlag, Bern 1957. — Der auf Weihnachten erschienene dritte Band der «Geschichte» Churchills steht unter dem Titel «Das Zeitalter der Revolutionen» und umschließt die Zeit vom Sturz des letzten Stuartkönigs Jakob II. im Jahre 1688 bis zum Abschluß der napoleonischen Kriege. Seine wesentlichsten äußeren Stationen sind einmal die Kriege gegen Ludwig XIV., in denen Churchills Vorfahre Marlborough, dessen Leben und Taten Churchill bereits früher ein vierbändiges Werk gewidmet hat, in besonderem Glanz erscheint. Breiten Raum nimmt sodann die Entstehung und später der Abfall der amerikanischen Kolonien vom britischen Mutterland ein. Die Emanzipation der Vereinigten Staaten von Nordamerika im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg erfährt bei Churchill — dem Sohn einer amerikanischen Mutter — eine gerechte und über den Dingen stehende Darstellung; grandios ist namentlich das Bild der überragenden Persönlichkeit Washingtons. Das letzte große Kapitel ist mit «Napoleon» überschrieben und umfaßt die Epoche der französischen Revolution und ihrer Kriege, welche die damalige Welt von Grund auf erschüttert haben. Einen Höhepunkt der Schilderung bildet hier die Seeschlacht von Trafalgar, in der Churchills großartige Darstellungskunst Bilder von packender Wucht erstehen läßt — wenn er auch aus seinem britischen Blickpunkt heraus die Tragweite der Operationen zur See überschätzen mag. Neu ist für den Kontinentaleuropäer auch die Einstellung Churchills zu der Kriegführung gegen Napoleon zu Land: bezeichnenderweise bedeutet für ihn das Kriegsjahr 1812 nicht den Feldzug Napoleons gegen Rußland, sondern den zweiten britisch-amerikanischen Krieg, der 1814 mit dem Frieden von Gent abgeschlossen wurde. Auch die Bedeutung der Operationen Wellingtons wird in ihrer Tragweite für das Gesamtgeschehen vom Engländer Churchill sicher überbetont. Churchills Geschichtsschreibung ist auf der einen Seite Porträtschilderung und auf der andern Seite Darstellung der politischen und der militärischen Vorgänge. Wo es um das Menschliche geht, in der ränkevollen Politik der Kabinette und der Parlamente, und im Geschehen des Krieges, voll Blut und Tränen, ist Churchill daheim; hier hat er gelebt und selbst gestaltet — hier ist seine Welt. Man hat Churchill diese betont einseitige Ausrichtung auf das politische und militärische Geschehen zum Vorwurf gemacht und beanstandet, daß er die kultur- und geistesgeschichtlichen sowie die wirtschaftlichen Phänomene allzu sehr beiseite gelassen habe. Es will uns jedoch scheinen, daß gerade in dieser Bescheidung auf Erscheinungen, die der Verfasser selbst als wesentlich erkannt hat und denen er innerlich besonders nahe steht, die größten Vorzüge seiner Darstellung liegen. Sie haben es ihm ermöglicht, eine klare und eindeutige geistige Konzeption in die Erfassung des gewaltigen Stoffes zu bringen und seine großartige Darstellungskunst ganz jenen Dingen zuzuwenden, in denen er der unbestrittene Meister ist. So hat er Persönlichkeiten voll pulsierenden, sprühenden Lebens gezeichnet, und so sind Schilderungen von unerhörter innerer Spannung entstanden, die weit über ihre historische Bedeutung hinaus den Wert und den besonderen Reiz der Churchillschen Geschichtsschreibung ausmachen. *Major Kurz.*

*

Dr. Werner Hahlweg: *Carl von Clausewitz.* Soldat, Politiker und Denker. 111 Seiten. Engl. Brosch. DM 3.60. Musterschmidt-Verlag, Göttingen. — Diese in der biographischen Reihe «Persönlichkeit und Geschichte» des Musterschmidt-Verlages erschienene Schrift des deutschen Clausewitz-Experten Dr. Hahlweg gibt dem Leser ein Lebensbild des preußischen Kriegsphilosophen Carl von Clausewitz, eine Einführung in dessen Lebenswerk «Vom Kriege» und zeigt den Einfluß der Erkenntnisse dieses geistvollen Soldaten, dem es nie vergönnt war, eine Armee zu führen, auf die moderne Politik und Kriegführung. Hahlweg schildert uns im Lebensbild, wie ein Soldat mit mangelhafter Schulbildung und geringem gesellschaftlichem Ansehen durch Fleiß und Beharrlichkeit alle Widerstände überwindet, und gibt uns dabei ein Bild der Einflüsse der napoleonischen Zeit, die das Werden und Reifen des Mannes bestimmten. Die Einführung in das heute noch sehr aktuelle Werk des Generals vermittelt das notwendige Verständnis der Clausewitzschen Lehre und deren Auswirkung auf führende Militärs und Politiker in der ganzen Welt. In dieser kleinen Biographie ist eigentlich alles enthalten, was der gebildete Soldat unserer Zeit über Clausewitz wissen sollte. Der Wert dieser Schrift übertrifft bei weitem ihren Preis. *Karl von Schoenau.*

*

Frans G. Bengtsson: *Karl XII.* 540 Seiten, mit 7 Kunstdrucktafeln. Leinen DM 28.50. K. F. Koehler, Verlag, Stuttgart. — Wie eine Heldensage klingt die Geschichte des jungen Schwedenkönigs, der mit 18 Jahren an der Spitze seiner Regimenter auszog, um sich mit seinen Widersachern, Persönlichkeiten dieser Zeit: August dem Starken und Peter dem Großen, herumzuschlagen. Ein junger König, dem Weibe fremd und dem Weine feind, der wohl als letzter Monarch mit dem Degen in der Hand seine Männer gegen den Feind führte. Karl XII. war der erste Rußlandfahrer aus dem europäischen Raum, dem die Weite des Ostens, die Hemmungslosigkeit des russischen Wetters und die soldatische Unvollkommenheit seiner Generale zum Verhängnis wurde. Ein König, dem der Soldatentod vergönnt war, ein Schwede, dessen Andenken seine Landsleute heute noch in Ehren halten. Bengtsson gibt uns nicht allein den Ablauf der historischen Ereignisse wieder, sondern forscht dabei auch nach den Motiven der Verhaltensweisen der einzelnen Persönlichkeiten und den Ursachen der Erfolge und Mißerfolge des jugendlichen Feldherrn. Beachtenswert ist die Darstellungskraft des Verfassers, die bei der Schilderung der Personen und bei der Wiedergabe der Schlachten und Gefechte offenbar wird. Köstlich sind die Seitenhiebe auf die species Mensch unserer Zeit, zu denen sich Bengtsson immer wieder bei seinen kritischen Betrachtungen verleiten läßt. Eine Historie, die ihren geistreichen Schöpfer ehrt und durch ihre feine Ironie ihre Leser erfreut und zum Denken anregt. *Karl von Schoenau.*

*

Hansulrich Großniklaus: *Wilderswil.* 52 Seiten, 32 Bildtafeln. Kart. Fr. 4.50. Verlag Paul Haupt, Bern. — Am Eingang zur Herzkammer des Berner Oberlandes, wo sich das Lütschinental auf das Bödeli hinaus öffnet, liegt das Fremdenverkehrs- und Bauerndorf Wilderswil. Dieses interessante Dorf wird uns im neuesten Berner Heimatbuch von Hansulrich Großniklaus vorgestellt. An interessanten Einzelheiten wird uns die Geschichte dieser wohl ältesten Alemannensiedlung des Oberlandes lebendig geschildert: die Zeit der Herren auf Unspunnen, der alten Saumwege und Tavernen wie des beginnenden Fremdenverkehrs. Auch die prächtige landschaftliche Umwelt von Wilderswil, die ehrwürdige Gsteig-Kirche und verschiedene Zeugen alter Dorfkultur werden uns in Text und Bild vor Augen geführt. Dieses Heimatbuch macht uns wiederum mit einem wenig beachteten Stücklein heimatlicher Schönheit bekannt! *mp.*